Zu einigen Neuerwerbungen der geometrischen Kunst

Wenn der Name Zürich im Kunstschaffen unserer Zeit internationalen Klang besitzt, verdankt er dies dem Wirken der in dieser Stadt tätigen Künstler der konstruktiv/geometrischen Richtung, der Zürcher Konkreten. Es ist deshalb Pflicht des Kunsthauses, diese Kunst in seiner Sammlung so gültig wie möglich zur Darstellung zu bringen. Im folgenden sollen einige Neuerwerbungen besprochen werden, die alle in engerem oder weiterem Sinne der geometrischen Kunst zugerechnet werden können, wobei wir uns bewußt sind, daß diese geometrische Kunst keine einheitliche, in sich geschlossene Stilrichtung bildet, sondern daß vielmehr die geometrische Form Träger der verschiedensten – konstruktiver oder emotional bedingter – Ausdrucksformen sein kann.

Johannes Itten (1888–1967), der das früheste der 1972 erworbenen Bilder gemalt hat, «Aufstieg und Ruhepunkt», 1919, ist nach seiner Berufung als Direktor der Zürcher Kunstgewerbeschule (1938) und der damit verbundenen, definitiven Übersiedlung in unsere Stadt oft im Zusammenhang mit der Schule der Zürcher Konkreten genannt worden, obwohl er deren betont konstruktive Gestaltungsmethoden nie übernommen hat. Zudem hat Itten bis in seine späteste Zeit hinein ein Fülle von Naturstudien geschaffen, worin sich sein Interesse für die organische wie für die abstrakte Form spiegelt. Tatsächlich könnte man sein gesamtes Schaffen unter dem Aspekt dieses Kontrastes sehen. Wir sind deshalb Frau Anneliese Itten zu größtem Dank verpflichtet, daß sie der Sammlung des Kunsthauses das Bild «Geometrisch/Organisch» von 1958 geschenkt hat, das in exemplarischer Weise die erwähnte Spannweite zusammenfaßt und deshalb als eine der umfassendsten Aussagen aus Ittens Alterswerk anzusprechen ist. Wobei Itten nicht nur den Kontrast von abstrakter und naturgegebener Form sucht – das Prinzip des Kontrastes überhaupt beherrscht sein ganzes bildnerisches Denken. Kontrast läßt sich auch aus dem bereits genannten Werk von 1919 herauslesen: «Aufstieg und Ruhe-